© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Schriftenschau

Maumary, L., L. Valloton & P. Knaus, 2007. Die Vögel der Schweiz. 848 S. 2370 Fotos, zahlreiche Karten und Grafiken. ISBN 978-3-9523006-2-6. Schweizerische Vogelwarte, Sempach, und Nos Oiseaux, Montmollin.[1)]

Diese etwa 5 kg schwere und 31,5 x 26 x 6 cm große Avifauna spiegelt mit ganz kleiner Schrift detailliert den aktuellen avifaunistischen Wissensstand in der Schweiz wider, einem der ornithologisch am besten erforschten Länder Europas mit aufgrund seiner langen Umweltgradienten und fokussierenden Lage im Vogelzugsektor besonders hohem Vogelartenreichtum. Bezogen auf die sehr aufwändige Gestaltung ist der Preis ausgesprochen niedrig und nur mit der finanziellen Förderung durch 15 Stiftungen zu erklären. Letzteres deutet den hohen Stellenwert dieser Avifauna für den Schweizer Vogelschutz an.

Datengrundlage der Avifauna war vor allem der von der traditionsreichen Schweizer Vogelwarte in Sempach und ihrem Ornithologischen Informationsdienst verwaltete reiche Fundus aus Brutvogelkartierungen, Wasservogelzählungen, Beringungsprogrammen und Atlasarbeiten, die Zugriffmöglichkeit auf museale Sammlungen und Arbeiten von zahlreichen „Amateur-Ornithologen" in vogelkundlichen Organisationen, Arbeitsgruppen, Internet-Foren und Online-Archiven wie birdline.ch und ornitho.ch. Insgesamt wurden 1,7 Mio. Datensätze verarbeitet, mit nur sehr kleinen Lücken in den Hochalpen und Agrargebieten.

Das Ergebnis sind 714 Seiten zu 398 in der Schweiz als Wildvögel festgestellten Vogelarten (inklusive Neubürger) und weitere 14 Seiten mit zahlreichen Gefangenschaftsflüchtlingen, nicht anerkannten Artnachweisen und Hybriden. Jede Art (Artnamen 5-sprachig; neben den offiziellen Landessprachen noch Rätoromanisch und Englisch) wird mit einigen Einleitungssätzen vorgestellt, die auch dem ornithologisch wenig Bewanderten einen raschen Zugang ermöglichen. Im Textteil werden dann systematisch Verbreitung (weltweit und in der Schweiz), Wanderungen, Bestandsentwicklung, Lebensraum und Verhalten (mit besonderer Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse), Schutzstrategien und, bei Brutvögeln, die Brutbiologie in der Schweiz dargestellt.

Verbreitung und Wanderungen werden visualisiert durch z. T. winzige GIS-Karten, eine Darstellungsform, die bei der vorliegenden Datenfülle offensichtlich als einzige vertretbar war. Die dabei erzielbare sehr hohe Flächenschärfe bei begrenztem Druckraum führt aber nicht selten zu grafischen Problemen, die leider auch hier nur teilweise gelöst werden konnten. Letzteres wird noch verstärkt durch eine zwar elegante, aber sehr komplexe Unterscheidung von durch unterschiedliche Farben charakterisierten Gilden bezüglich ihres „schweizspezifischen" Zugverhaltens (in den zugehörigen Kuchendiagrammen erkennt man so auf einen Blick den „Avifauna-Typ" jeder Art!) in Kombination mit Brut-/Nichtbrutvogelstatus bzw. einer 3-klassigen Gastvogelabundanz (Summen der Pentatenmaxima pro km²-Gitterfeld). Durch die Raumdichte dieser Farbsymbole wird zwar oft noch ein guter Eindruck der Gesamtverbreitung vermittelt. Vieles erkennt man aber nur noch mit einer guten Lupe (besonders bei gelb auf grau), und es ist auch zu hinterfragen, ob die Nutzer einer Avifauna solche Datenschärfen tatsächlich brauchen. Wenn man auf die digitalen Karten mit entsprechenden Vergrößerungsmöglichkeiten direkt zurückgreifen könnte, sähe die Sache natürlich anders aus. Hier sollte man über eine Online-Publikation nachdenken.

Aus Gründen der Effektivität werden auch seltene bzw. unregelmäßige Arten, Zug- und Winterbestände einschließlich spärlicher Arten und häufige bzw. verbreitete Brutvögel unterschiedlich aufbereitet. Bei häufigen Brutvögeln wird oft nur die Verbreitung aus dem aktuellen Vogelatlas übernommen. Ähnliche, gut nachvollziehbare Differenzierungen gibt es auch bei Phänologie-Diagrammen und Grafiken zur Bestandsentwicklung. Bei den Ringfundkarten wird mit 2 Farben unterschieden, ob der Fundort oder der Beringungsort in der Schweiz liegt.

Abgeschlossen werden die Artkapitel mit allgemeinen Status- und Artangaben z. B. bezüglich Roter Listen oder des Ökotyps, bei seltenen Arten zusätzlich mit einer Liste der Nachweise sowie mit Literaturverweisen.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Zumindest bei den Statusangaben hätte sich allerdings von der Benutzbarkeit her eine überschaubarere Darstellungsform (z. B. als Anhang-Tabelle) angeboten.

Hier wäre auch eine Zusammenfassung von Artengruppen mit ähnlichen Verbreitungsmustern sehr wünschenswert, möglichst mit Bezug auf naturräumliche Einheiten der Schweiz (z. B. Ost-, West-, Südalpen, eventuell weiter differenziert in bedeutende Untereinheiten wie etwa im Alpenraum Rhône-, Rhein-, Ticino[Po]- und Inntal) einschließlich Charakterisierung dieser Landschaftseinheiten bezüglich Vegetationslandschaft und Klimaregime. Dies würde die Verwendung der Avifauna-Daten in der Landschaftsplanung oder bei der Definition von regionalen Zielarten des Vogelschutzes bedeutend erleichtern. Naturraumeinheiten werden zwar kurz in der 59-seitigen „Einleitung" beschrieben (zusammen mit Zugrouten, Gefährdungen, allgemeinen Trends und deren Ursachen wie etwa dem Klimawandel und – eine Fundgrube! – Vogelschutzstrategien), tauchen aber später wie die Kantone nur bei den Einzelarten als relativ unsystematisch zugeordnete Bezugsflächen auf. Auf Höhenzonierungen wird dagegen oft schon in den Verbreitungskarten eingegangen. Die Nutzungstypenkarte im Inneneinband (aus dem Schweizer Weltatlas) kann zur mühsamen Interpretation von Verbreitungsmustern beitragen (allerdings nur mit Lupe lesbar). Vielleicht sind entsprechende Auswertungen dieser Avifauna aber auch schon in Vorbereitung.

Wunderschön, oft Stimmungen einfangend und in der Regel von höchster Qualität sind die unendlich vielen Vogelfotos, mit nicht selten spektakulären oder amüsanten Motiven (z.B. das Bartgeier-Alpendohlen-Geschwader auf S. 9, der „Fuchs-Krähen-Dialog" auf S. 63 oder der einen Frosch spazierenführende Eisvogel auf S. 468). Auf diesen Genuss stimmt schon das Foto neben dem Impressum ein, ein am – von angedeuteten Bergkulissen untermalten – Schweizer Himmel von einem Wanderfalken angegriffener Starenschwarm mit „geisterhafter Anatomie" Die Ästheten unter den Vogelfreunden werden jedenfalls voll auf ihre Kosten kommen, und diejenigen, die einfach nur Freude an Vögeln haben, auch. Ganz vorne schon geben die Autoren ihr Hauptmotiv für dieses Buch zu erkennen: „Man schützt nur, was man liebt, und man liebt nur, was man kennt."

Hauptziel der Fotos ist aber natürlich die Darstellung von meist sehr gut getroffenen und beschriebenen Bestimmungsmerkmalen als Service auch für den anspruchsvollen Ornithologen, bei vielen Arten mithilfe ganzer Bildserien. Wegen der oft unentgeltlichen Überlassung dürfen diese Fotos leider nur mit schriftlicher Genehmigung der Verleger reproduziert werden.

Insgesamt ist mit „Die Vögel der Schweiz" jedenfalls eine vergleichsweise preiswerte, sehr schöne und informative Landes-Avifauna entstanden, die vor allem den in der Schweiz so zahlreichen ornithologischen „Freizeit-Wissenschaftlern" und deren Gästen viel Freude bereiten wird.

Hans Utschick

Bollen, L., 2008. Der Flug des Archaeopteryx. 272 S., 123 Farbbilder. ISBN 978-3-494-01421-0. Edition Goldschneck, Quelle & Meyer, Wiebelsheim.[2)]

Das berühmteste Vogelfossil, der *Archaeopteryx*, kommt aus Bayern und ist 150 Millionen Jahre alt. Gefunden wurde „der Urvogel" in den Solnhofener Jurakalken, den ‚lithografischen Schiefern' bei Eichstätt. Die bedeutendsten Erstfundstücke davon gingen allerdings aus dem Land und gelangten nach London und Berlin. Erst die späteren Urvogelfunde fanden genügend Beachtung, sodass sie in Bayern verbleiben konnten. Die Vorgänge um die ersten Urvogelfunde gehören zu den besonders enttäuschenden Kapiteln der naturkundlichen Sammlungspolitik in Bayern. Bis heute steht sie im Schatten der Ankäufe für die Kunstmuseen und deren Förderung. Fast 65 Jahre nach der Zerstörung durch die Bomben im 2. Weltkrieg hat Bayern noch immer kein neues großes, den vorhandenen Sammlungsschätzen gemäßes Naturkundemuseum.

Inzwischen relativieren neue, vergleichbar großartige Funde in China die Bedeutung des *Archaeopteryx lithographica* für die Entstehung der Vögel. Federn sind kein Privileg der Vögel mehr. Auch manche Dinosaurier trugen federartige Bildungen in unterschiedlichsten Formen. Dass sie die nächsten Verwandten der Vögel (gewesen) sind, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Wer die kleineren und mittelgroßen Vertreter mancher Dinosauriergruppen näher betrachtet, wird auch ohne Berücksichtigung der Federn so augenscheinliche Übereinstim-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

mungen im Körperbau erkennen, dass die enge Verwandtschaft nicht zu bezweifeln ist. ‚Dinos' sind eben nicht nur solche Riesenformen wie *Tyrannosaurus rex* oder die gigantischen Pflanzenfresser.

Das Buch des „Spiegel"-Mitarbeiters und Künstlers Ludger Bollen behandelt insbesondere die Ursprungs- und Frühzeit der Vögel. Seine Bilder faszinieren auf den ersten Blick, weil sie lebendiger als die in der Paläontologie üblichen „Rekonstruktionen" wirken und ohne reißerische Darstellung wie in der populären ‚Dino-Literatur' auskommen. An ihnen, an ihrer Suggestivkraft, hängt, wie immer in Büchern über vergangene Welten und Zustände, sehr viel. Aber es ist der Text, der die Qualität dieses Buches ausmacht. Mit flüssig-journalistischem Stil und geschickter Themenwahl behandelt L. Bollen die Entstehungswege der Flugsaurier, der Vögel und der Fledermäuse sowie deren jeweilige erdgeschichtliche Rahmenbedingungen. Glänzend erklärt er die Flugtauglichkeit von Feder und Flügel. Die Forschungen der letzten Jahrzehnte kontrastieren das Leben der weitgehend oder ganz warmblütigen Dinosaurier immer stärker zu den früheren Vorstellungen, das seien doch nur dumpfe Echsen gewesen. Es ist ein Genuss, in diesem Buch zu lesen. Seine Stärke liegt in der Zusammenschau. Diese verliert sich nicht im Detail der Fossilien, die zumeist doch nur in Bruchstücken gefunden und daher mitunter übermäßig interpretiert werden, sondern bleibt auf die wesentlichen Veränderungen konzentriert. Die Eigenständigkeit der heutigen Vögel wird ja erst verständlich aus ihrer Herkunft. Bollens Erläuterungen führen daher immer wieder hin zum inneren Bau der Vögel und zu ihren Leistungen, die sie keineswegs allein der Feder verdanken. In diesem Bereich zeichnen sich bei genauer Lektüre allerdings auch die Grenzen ab, weil sich der Autor doch weitgehend an die „gängigen Vorstellungen" der Paläo-Ornithologen gehalten hat. Die „Außensicht" dominiert nach wie vor, obgleich, von der Dinosaurierforschung kommend, immer stärker auch Physiologie und Entwicklungsbiologie der Vögel berücksichtigt werden. Insofern ähneln die Paläo-Ornithologen den Feld-Ornithologen: Man betrachtet die Vögel von außen – wie in den meisten Museumssammlungen auch, wo Bälge mit weitem Abstand den Hauptteil ausmachen, Skelette schon meist rarer sind und es Organe oder Entwicklungsstadien kaum gibt. Bollens Buch macht an diesem Grenzbereich zu Stoffwechsel und Fortpflanzungsbiologie Halt. Doch es geht weiter als bisherige Werke und auch tiefer. Das zeichnet es unter den anderen Büchern zur Evolution der Vögel aus. Josef H. Reichholf

Van den Elzen, R., G. Hofmann & C. Mettke-Hofmann, 2007 Prachtfinken. Afrika. 3., neu bearbeitete Auflage (Hrsg. J. Nicolai & J. Steinbacher). 332 S., 151 Farbfotos, 57 Verbreitungskarten, ISBN 978-3-8001-4964-3. Verlag E. Ulmer, Stuttgart.[3)]

Leider war es den Herausgebern nicht mehr vergönnt, das Erscheinen der inzwischen 3. Auflage ihres Buches zu erleben. Ihr Name wird dennoch untrennbar mit dem Werk verbunden bleiben. „Das" Prachtfinkenbuch von J. Steinbacher, K. Immelmann und J. Nicolai galt immer schon als Standardwerk über die Familie der Estrildidae, besonders für Freunde dieser sehr beliebten Volierenvögel. Nur wenige Arten sind bisher nicht oder kaum gehalten worden. Ein qualifiziertes Autorenteam mit Renate v. d. Elzen, Kennerin der afrikanischen Vogelwelt, Gerhard Hoffmann und Claudia Mettke-Hofmann, versierte Vogelhalter, die Prachtfinken aus eigener Erfahrung kennen, haben sich der Aufgabe gestellt, dieses Standardwerk über Prachtfinken völlig neu zu bearbeiten. Mit dem Erscheinen des Bandes „Prachtfinken. Afrika" liegt ein völlig neues, komplettes Werk über sämtliche Prachtfinken dieses Kontinents vor, nachdem schon 2001 die Prachtfinken Australiens, Ozeaniens und Südostasiens erschienen sind. Als Handbuch der Vogelpflege richtet es sich in erster Linie an Vogelhalter. Gerade afrikanische Arten geben in der erfolgreichen und langfristigen Haltung noch so manche Nuss zu knacken. Hier wird das Studieren des detailreichen Werkes helfen.

Die Abschnitte über Haltung und Zucht sind mit einer wohltuenden Fülle von zitierten Literaturstellen gespickt. Viele wertvolle Einzelbeobachtungen sind aber teilweise unverdaut aneinandergereiht, deren Reflexion durch die in der Vogelhaltung sehr erfahrenen Autoren dem Leser gutgetan hätte.

Die Gliederung ist ein wenig gewöhnungsbedürftig. So beginnen die Kapitel Systematik, Verbreitung etc. mit der Beschreibung der Art.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Die Trennung in Freileben und Haltung liegt nahe, eine Verquickung zwischen Biologie und Haltung wäre allerdings wünschenswert gewesen. Die Doppelung Lautäußerung (Freiland) und Stimme (Haltung) ließe sich logisch verquicken. Gerade die Kombination von Freilandbeobachtung und Haltungserfahrung mit Beobachtungen *ex Situ* bietet einen Erkenntnisgewinn, der ein stärkeres Herausarbeiten wert gewesen wäre.

Zahlreiche ausgezeichnete Fotos bereichern den Inhalt. Der Wunsch nach Abbildung aller Arten (und Unterarten) bleibt leider offen. Ausgiebig werden hingegen Rachenzeichnungen durch Fotos präsentiert, wobei deren Sinn nicht immer zu erkennen ist. Verbreitungskarten runden das Bild ab, ergänzt durch Habitataufnahmen, deren Anzahl eine weitere Steigerung vertragen hätte.

Im Band über afrikanische Prachtfinken sind auch die allgemeinen Kapitel über die Familie der Estrildidae vorangestellt, die über Biologie und Haltung informieren. Auf eine Einführung in Gemeinsamkeiten innerhalb der Gattungen wurde aber leider verzichtet.

Über die Revision deutscher Vogelnamen zugunsten ornithologischer Korrektheit kann trefflich gestritten werden. Gebräuchliche Namen mit langer Tradition sollten unverändert bleiben, auch wenn sie ornithologisch nicht immer ganz korrekt sind. Einen Tigerfink kann jeder Prachtfinkenliebhaber ansprechen, ob sich der fachlich korrekte Tüpfelastrild durchsetzen kann, wird die Zukunft zeigen. Bei wenig im Deutschen benannten Arten spielt der Name kaum eine Rolle, eine Umbenennung scheint müßig.

Trotz offengebliebenen Wünschen können sich die deutschsprachigen Leser glücklich schätzen, ein so umfassendes Werk in ihrer Sprache über die Prachtfinken an die Hand zu bekommen, in dem sowohl Freileben als auch Haltung einen hohen Stellenwert haben. Viele Informationen sind zusammengetragen, die der Prachtfinkenhaltung helfen, anstehende Probleme zu lösen. Corinna Bartsch

Feldner, J., W. Petutschnig, S. Wagner, R. Probst, G. Malle & R. K. Buschenreiter, 2008. Avifauna Kärntens 2: Die Gastvögel. 463 S., 360 z. T. farbige Abb., ISBN 978-3-85328-045-5.

Bezug: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Landesmuseum, Museumgasse 2, A-9021 Klagenfurt, E-Mail: nwv@landesmuseum-ktn.at.[4)]

Erfreulich rasch nach den Brutvögeln (2006) erschien jetzt auch der 2. Band über Gastvögel der Avifauna Kärntens in opulenter Aufmachung. Zwei Bände mit über 880 Seiten im Großformat über die Avifauna eines Gebietes von weniger als 10 000 km² wären aber gar nicht nötig gewesen. Der Aufwand hat wohl zwei Gründe. Einmal stehen üppige Avifaunen über relativ kleine Gebiete mit beträchtlichem Papiergewicht auch in Zeiten elektronischer Datenträger und europäischer oder mindestens nationaler Brutvogelatlanten und Übersichtswerke bei Avifaunisten und Vogelbeobachtern immer noch hoch im Kurs. Zum anderen will man nicht nur dem in- und ausländischen Fachpublikum eine Informationsquelle anbieten, sondern den Bewohnern des Landes, ihren politischen Vertretern und zuständigen Vollzugsbehörden einheimische Vögel nahebringen. Das ist oft das wichtigere Ziel einer regionalen Avifauna, das man mit Recht (!) neben wissenschaftlichen Zielvorgaben sieht oder ihnen mitunter auch voranstellt. Nur droht dann oft die Gefahr, dass sich Herausgeber und Autoren zwischen zwei Stühle setzen, denn Begeisterung, großes Interesse und beachtlicher ehrenamtlicher Einsatz an Computer und Schreibtisch ersetzen nüchtern kalkulierenden Professionalismus in Planung, Redaktion, Lektorat und Marketing für eine Informationsgesellschaft aus „Naturfreunden", die kaum Ahnung von Natur haben, keineswegs. Und mit diesen Problemen hatten sich die Kärntner auseinanderzusetzen. Gelungen ist ihnen der Spagat nur zum Teil.

Der vorliegende Band hätte ohne Informations- und Leseverlust bequem auf die Hälfte gekürzt werden können. Die meisten der erfreulich großformatigen Vogelbilder stammen erkennbar aus „exotischen" Gebieten, was leider verschwiegen wird. Sie haben oft weder einen Wert als Bestimmungshilfen noch als Belege, noch sagen sie dem Laien viel. Ein großer Teil der Arttexte ist durch allgemeine Bemerkungen aus Zweit- und Drittquellen aufgebläht; bei der einzigen Aztekenmöwe des Landes bis auf zwei volle Druckseiten. Beschränkung auf wirklich Wesentliches hätte das in diesem Buch Gesagte sicher im ersten Band mit unterbringen können. Eine traditio-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

nelle Trennung in Brut- und Gastvögel ist angesichts der lebhaften Dynamik in der Avifauna Europas innerhalb der letzten Jahrzehnte ohnehin überholt. Ehemalige Brutvögel noch bis in die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts sind sowohl im Brutvogel- als auch im Gastvogelband zu finden (z. B. Bekassine, Lachmöwe). Die fast sensationelle (doch nicht völlig überraschende) Brut der Zitronenstelze 2007 auf 2000 m NN findet man nun im Gastvogelband. In einigen Jahren wird die „Einteilung" bei einer Reihe von Arten überholt sein und man greift zum falschen Band. Hat man im Bestreben, Vogelkunde in Kärnten gesellschaftsfähig zu machen, nicht doch ein wenig übertrieben? Der Außenstehende kann leicht nörgeln, denn ihm sind regionale „systemimmanente" Probleme nicht bekannt und sicher können die Vogelkundler des Landes nun auf einen respektablen öffentlichen Auftritt verweisen, der dem Ansehen ihrer Arbeit zugute kommt. Doch ein weit ausholendes dozierendes Kapitel über den Vogelzug, trotz interessanter Einzelinfos inhaltlich nicht mehr auf dem Stand der Zeit, dazu noch sprachlich unsicher (man findet hoffentlich nicht den Tod, sondern nur tote Vögel), in abstoßendem Nominalstil und mit manch überflüssigen Latinismen „verwissenschaftlicht", kommt weder beim Insider noch dem fachlich wenig belasteten Naturfreund an. Kritisches Lektorat und Rotstift hätten also dem Leser einiges ersparen können.

Die andere Seite ist die akribische Arbeit der Vogelkundigen im Lande. Übersichten der Einzeldaten bei Arten bis zu 30 Nachweisen, bei denen allerdings noch nicht immer die nötigen Überprüfungen durch eine Avifaunistische Kommission abgeschlossen sind, saisonale Häufigkeitsdiagramme, Literaturangaben zu publizierten Nachweisen, landeskundliche Hinweise und manches mehr bieten ein wichtiges Informationspaket. Kärnten ist ein ornithogeografisch besonders interessantes Gebiet Mitteleuropas. Enorme ehrenamtliche Arbeit steckt in der Datenerhebung und in ihrer Zusammenfassung als Präsentation für die Öffentlichkeit. Das sollte man nie vergessen. Wir wünschen, dass die beiden Bände der Avifaunistik und dem Vogelschutz in Kärnten einen großen Schub geben. Einhard Bezzel

Kraft, R., 2008. Mäuse und Spitzmäuse in Bayern. Verbreitung, Lebensraum, Bestandssituation. Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Umwelt. 111 S., 63 Farbfotos, 51 Verbreitungskarten, 25 Höhendiagramme, 4 Tabellen. ISBN 978-3-8001-5609-2. Verlag E. Ulmer, Stuttgart.[5)]

Aus dem Inhalt: Geografie Bayerns – Klima in Bayern – Bedeutung von Sammlungsbelegen für die Kleinsäugerfaunistik – Berechnung von relativer Häufigkeit (Dominanz) und Stetigkeit der Arten. Zusammen mit den Grundlagenwerken über Libellen, Heuschrecken, Fledermäuse und Brutvögel zeigt das Buch mit detaillierten Informationen für eine weitere Tiergruppe die aktuelle Situation der Fauna Bayerns. Bereits seit einiger Zeit war auf der Homepage der ZSM ein hinweisgebender Link „Forschungsprojekte der Sektion Säugetiere – Kleinsäuger von Bayern" zu finden. Hier bekam man Aufschluss über Verbreitung, Faunengeschichte und Arealdynamik bayerischer Kleinsäugetiere und die Erfassung von Fundort- und Lebensraumdaten bayerischer Kleinsäuger für einen „Kleinsäugeratlas Bayerns", der mit teilweiser finanzieller Förderung des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz geplant war. Näheres siehe unter www.kleinsaeuger-bayern.de. Ziel dieses Projektes war, Bestandssituation und Gefährdungsursachen der Kleinsäuger in Bayern in einem Atlaswerk zu dokumentieren und gleichzeitig die Mitarbeit an der Neufassung der Roten Liste 2003. Die seit 1990 erhobenen Daten zur Bestandssituation einheimischer Mäuse und Spitzmäuse bildeten die Grundlage für die Einstufung der einzelnen Arten in die Gefährdungskategorien der aktuellen Roten Liste gefährdeter Säugetiere in Bayern (verfügbar als pdf-Datei). Da das Atlaswerk zumindest in Bezug auf die Flachlandarten in beträchtlichen Teilen durch Analyse von Schleiereulengewöllen zustande gekommen ist, finden sich unter den Namen der Projektmitarbeiter viele Ornithologen, die durch Kartierungen, Aufsammlungen oder Überlassung ihrer Schädelsammlung dazu beitrugen. Diese Grundlage für Entscheidungen von Behörden, Wirtschaft und Politik soll dazu beitragen, den Schutz der heimischen Arten weiter zu verbessern, was am besten durch die Sicherstellung ihrer Lebensräume geschieht. Einziger Wermutstropfen: Schade, dass nicht zumindest auch die vier Bilcharten, Maulwurf und Igel in diesem

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Atlaswerk Bayerns Aufnahme gefunden haben; am schönsten auch für die bayerischen Feldornithologen wäre sicher gewesen, wenn alle 74 Säugetierarten des Landes (47% der ursprünglich 70 heimischen Arten stehen auf der Roten Liste) in dem Werk erfasst worden wären. Damit wäre das Werk auch im Buchumfang den übrigen, bereits bei Ulmer erschienenen Atlasbänden über Libellen, Heuschrecken, Vögel und Fledermäuse Bayerns nähergekommen. Nichtsdestoweniger sollte die gut geglückte und sehr aufschlussreiche Neuerscheinung in keiner Ornithologenbibliothek fehlen. Manfred Siering

Mischler, T. C. & D. R. Sheets, 2007. Catálogo Diagnóstico de las Aves del Bosque Protector Cerro Blanco y sus Cercanías. Guayaquil – Ecuador. Segunda Edición, completamente innovada. Septiembre 2007. 100 S., 4 Farbtafeln.[6]

Beim Cerro-Blanco-Waldschutzgebiet handelt es sich im Wesentlichen um Tieflandtrockenwald in Privatbesitz auf einer Fläche von 60 km²; die höchste Geländeerhebung misst 514 m. Benachbart befindet sich das Sumpfgebiet von Puerto Hondo mit Mangrovevegetation, während das Gebiet um den Lago-Chongón-Park, einem Bereich um einen Stausee, sich rasch als attraktiver Lebensraum für zahlreiche Vogelarten entwickelte. Das Gesamtgebiet ist eines von 30 prioritären Vogelschutzgebieten der Tumbesischen Region und eines der 50 Key Areas von Ecuador. Ferner ist das Waldgebiet eines von nur vier nationalen Schutzgebieten, in welchen mehr als sieben global bedrohte Vogelarten vorkommen. Das Gebiet ist von den Autoren ornithologisch gut erfasst; von insgesamt 219 Vogelarten haben 30 ein begrenztes Verbreitungsgebiet und 45 Arten (22%) gelten als endemisch für die Tumbesische Region, die sich vom Südwesten Ecuadors zum Nordwesten Perus erstreckt; weitere 9 Vogelarten (5%) können als fast-endemisch gelten. In dieser Hinsicht ist das Gebiet ein ornithologisch attraktives Ziel, zumal sich viele dieser Arten häufig und schon von weitem erblicken lassen. Das Büchlein ist in eine spanische und in eine englische Version zweigeteilt und richtet sich sowohl an interessierte Einheimische als auch an ausländische Besucher. Auf eine Gebietsbeschreibung mit Kartenskizze und Lageplan mit Beobachtungsempfehlungen folgt eine Checkliste der Vögel von Puerto Hondo und des Parque Lago Chongón sowie am Ende des Buches eine Liste der Vogelarten des Cerro Blanco. Der Hauptteil der Broschüre ist der Artbestimmung und Erkennung im Gelände gewidmet. Für Besucher findet sich außerdem eine Liste zum Eintragen der gesehenen Vogelarten für die Gebiete Puerto Hondo und Parque Lago Chongón. Der Bestimmungsteil mit den Vogelbeschreibungen lehnt sich an den zweibändigen Feldführer The Birds of Ecuador (Robert S. Ridgely und Paul J. Greenfield, 2001); den Artbeschreibungen im Büchlein sind die entsprechenden Nummern der Farbtafeln und Abbildungen im großen Bestimmungswerk zugeordnet. Den Autoren ist daran gelegen, generell den Vogelschutzgedanken in Ecuador zu fördern und dieses artenreiche Gebiet weiteren Beobachtern nahezubringen, um mit größerer Bekanntheit der Artenfülle einen besseren Schutz zu erreichen. Manfred Siering

Krüger, T. & B. Oltmanns, 2007. Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 7. Fassung, Stand 2007. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 27: 131–175. Heft 3/2007. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, Postfach 910713, 30427 Hannover.[7]

„Rote Listen sind ein bewährtes, erfolgreiches Instrument des Naturschutzes. Sie sind einer breiten Öffentlichkeit bekannt und aus der alltäglichen Naturschutzpraxis nicht mehr wegzudenken." Mit diesem Satz treffen die beiden Autoren eigentlich schon den Kern der Sache. Die neue Liste folgt den Einstufungskriterien der IUCN, die durch das Bundesamt für Naturschutz und den Deutschen Rat für Vogelschutz angepasst wurden. Damit ist eine Vergleichbarkeit hergestellt.

30 der 212 in Niedersachsen und Bremen brütenden Vogelarten sind in ihren Beständen vom Erlöschen bedroht, 17 sind stark gefährdet, 32 Arten gefährdet und sechs Arten als extrem selten einzustufen. Das entspricht zusammen 47% der Vogelarten Niedersachsens und Bremens. 18 Arten stehen auf der Vorwarnliste. Besonders gefährdet sind Vogelarten der Trockenlebensräume und Sonderstandorte, der Moore, Verlandungszonen und Röhrichte.

Heraufgestuft wurden im Vergleich zu 2002

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

u.a. Wiedehopf, Mittelsäger, Zwergseeschwalbe, Steinschmätzer und Ortolan (25 Arten), herabgestuft wurden 42 Arten, darunter Seeadler, Schwarzstorch, Uhu, Bienenfresser und Rohrschwirl. Der Kranich wird aufgrund der überaus positiven Bestandsentwicklungen nicht mehr in der Roten Liste geführt.

Die auffälligsten Rückgänge von Brutvögeln finden in der intensiv agrarisch genutzten Landschaft statt, wobei auch „Allerweltsarten", also Arten der Normallandschaft, betroffen sind. Ihre Zukunft ist unsicher, insbesondere bei dem anhaltenden Trend zum Anbau von Energiepflanzen, der seit der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes 2004 den Übergang zu einer neuen, hochdynamischen Entwicklung in der Landwirtschaft und der Vogelwelt der Agrarlandschaft markiert.

Robert Pfeifer

Robel, K., 2007. Über die Liebe zur Natur – ein Vogelfreund erzählt. 96 S., zahlr. sw-Abbildungen, ISBN 3-934785-31-X. Liliom-Verlag.[8]

Bücher wie das vorliegende sind selten geworden. Es kommt, bescheiden in der Aufmachung, ohne Farbbilder aus. Im Hochglanz- und Medienzeitalter ist dies an sich schon bemerkenswert! In freundlichem Plauderton schöpft unser langjähriges OG-Mitglied aus einem reichen Erfahrungsschatz mit „Rotschwanzerln", „Eulenzwergerln", vom „Vogelmutterl", von Kiebitzen und Mauerseglern, von Singvögeln als Überlebenskünstlern, beringten Vögeln und von Wasseramseln am Bergbach im Rupertiwinkel um Teisendorf und Steinhögl. Die titelgebende, warmherzige Liebe des Autors zur Natur tritt uns in dem Buch allenthalben entgegen. Die empfehlenswerten Geschichten eignen sich zum Lesen und Vorlesen gleichermaßen. Im Kapitel über das Tümpel-Aquarium fühlt man sich geradezu an Konrad Lorenz' großartiges Buch „Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen" erinnert. Jeder, der in seiner Kindheit einen solchen „Unterwasserzoo auf dem Fensterbrett" mit Kaulquappen, Molch- und Libellenlarven gepflegt hat, wird sein Unverständnis darüber ausdrücken, dass geltendes Naturschutzrecht heute den Kindern dieses originäre Naturerlebnis verwehrt.

Robert Pfeifer

Janssen, G., 2007. Forelle, Schwarzstorch, Flatterulme. Indikatoren lebendiger Bäche und Flüsse. Kleine Schriften aus drei Jahrzehnten Fließgewässerschutz. 170 S., zahlr. Zeichnungen und Farbabb., ISBN 978-3-8334-8791-0. Books on Demand GmbH, Norderstedt.[9]

Der vorliegende Band stellt die Veröffentlichungen zum Schutz der Fließgewässer in Schleswig-Holstein zusammen, die von dem aktiven Naturschützer, Lehrer und Angler Gerd Janssen im Laufe von dreißig Jahren veröffentlicht wurden. Es geht dabei um Meerforellen-Laichplätze, deren Schutz und Gestaltung, Möglichkeiten der Renaturierung von Bächen, die Besiedlung Schleswig-Holsteins durch den Schwarzstorch und die Verbesserung seiner Nahrungshabitate und die Flatterulme als wichtiger, aber bedrohter Baum bachnaher Gehölze. Ein Originalbeitrag über die Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie und die Zukunftsperspektiven für Schleswig-Holstein rundet den Band ab.

Wenn auch die Beiträge vielfach spezifisch die Situation im Norden Deutschlands beleuchten, ist die wichtigste Botschaft des Buches nicht zu übersehen: Zusammenarbeit ist angesagt! Anhand vieler praktischer Beispiele aus einer langen Naturschutz-Erfahrung wird klar, dass eine Allianz aus Fischerei, Naturschutz, Wasserwirtschaft und Landwirtschaft in der Lage ist, deutliche Verbesserungen herbeizuführen. Dabei muss das Ökosystem Bach im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, Vorurteile abgebaut und manchmal auch Kompromisse geschlossen werden. Die Veröffentlichungen Janssens bieten hierzu nicht nur fachliche Informationen, sondern regen auch vielfach zur Nachahmung an. Unsere Fließgewässer hätten es mehr als verdient, dass man sich auf die Verbesserung der grundlegenden Rahmenbedingungen konzentriert, anstatt sich in Detailfragen, wie Fisch fressenden Tierarten, zu zerstreiten!

Robert Pfeifer

Hoppe, D., 2007 Sittiche und Papageien. 6., aktualisierte Auflage, 126 S., 49 Farbfotos, 21 Zeichnungen. ISBN 978-3-8001-5566-8. Verlag E. Ulmer, Stuttgart.[10].

Das Bändchen richtet sich an den Anfänger in der Vogelhaltung, der sich mit dem Gedanken der Anschaffung von Papageien und Sittichen

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

trägt. Es ist ein kleiner Ratgeber über die wichtigsten Voraussetzungen, die zur Haltung dieser Vögel geschaffen werden müssen und stellt die am häufigsten gehaltenen Arten, zumeist auch mit einem Farbfoto, in kurzen Steckbriefen vor. Darüber, ob die beschriebene Einzelhaltung von Papageien als Stubenvögel noch zeitgemäß und verhaltensgerecht ist, kann man geteilter Meinung sein. Der Autor verweist zwar immer wieder darauf, dass paarweise Haltung und Zucht vorrangige Ziele sind, beschreibt aber dennoch Papageienschaukeln, Käfige zur Einzelhaltung, das Beschneiden der Flugfedern und die Zähmung und das Vorgehen, um dem Vogel das Sprechen beizubringen. Hier hätte man sich eine etwas kritischere Einstellung gewünscht. Zumindest wird auf die Notwendigkeit des Artenschutzes, die paarweise Haltung und die anzustrebende Zucht (S. 45) hingewiesen.

Leider sind im Text einige Schreibfehler stehengeblieben („Gaupapagei" statt „Graupapagei" auf S. 37 oder „Maschinen" statt „Maschen" auf S. 44). Hervorzuheben ist der günstige Preis. Robert Pfeifer

Quinten, D., 2007. Ziervogelkrankheiten. 2. Auflage, 128 S., 72 Farbfotos, 17 Zeichnungen. ISBN 978-3-8001-4893-6. Verlag E. Ulmer, Stuttgart.[11]

Das Buch über Krankheiten der Ziervögel wendet sich vor allem an den Halter von Stubenvögeln wie Wellensittich, Kanarienvogel und Papageien und gliedert sich in Abschnitte über Körperbau und Körperfunktionen, Krankheitsvorbeugung, richtige Ernährung, Krankheitszeichen und richtige Maßnahmen bei Erkrankungen. Anschließend werden Krankheiten des Federkleides, der Haut, der Ständer und Flügel, der Bürzel- und Schilddrüsen, der Atmungsorgane, des Verdauungstraktes, der Nieren, Geschlechtsorgane, Augen und des Gehirns beschrieben. Angaben über Vergiftungen, Fehlernährung, Gesundheitsrisiken für den Menschen und Aufzucht von Nestlingen sowie gesetzliche Bestimmungen runden das Buch ab.

Leider hat es auch einige Schwächen. Dies beginnt bei anatomisch ungenauen Zeichnungen, so die Zehenstellung bei Singvögeln auf S. 16 und ein Papagei mit fünf Zehen auf S. 38. Manche Abbildungen sind so dunkel abgedruckt, dass kaum Einzelheiten zu erkennen sind (z. B. S. 73, S. 124), andere auch fachlich irreführend: der auf S. 124 abgebildete Jungvogel ist keinesfalls ausgewachsen und selbstständig und daher zur Freilassung geeignet, wie überhaupt das Kapitel über Nestlinge von Wildvögeln zu sehr pauschaliert: nicht jeder Jungvogel wird sich, wenn er das Nest verlassen hat, an Körnerfutter und Wasser selbst bedienen.

Die enge Beschränkung auf die häufigsten Stubenvögel lässt Probleme mit anderen „Ziervögeln" außer Acht, so fehlt z. B. ein Hinweis auf die Hämosiderose (Eisenspeicherkrankheit) der Beos, die insbesondere in Zusammenhang mit der auf S. 32 ausgesprochenen Empfehlung zur Verfütterung von Vitamin-C-haltigen Früchten problematisch ist. Manche dem Vogelhalter geläufige, alltägliche Praktiken fehlen. Kurzum: es erschließt sich nicht, an welchen Benutzerkreis sich das Buch wendet. Der „normale" Halter eines Wellensittichs oder Kanarienvogels wird sich gleich an den Tierarzt wenden, wenn es seinem Vogel „nicht gut geht", und für den fortgeschrittenen Vogelhalter sind die Informationen zu allgemein.

Robert Pfeifer

---

[1] € 125,15; [2] € 24,95; [3] € 99,90; [4] € 30.– zzgl. Versand; [5] € 39,90; [6] US$ 5,00; der Kaufpreis wird komplett an die Fundación ProBosque Ecuador, die den Park managt, abgeführt; [7] € 2,50 zzgl. Versandkosten; [8] Kein Preis angegeben; [8] € 9,90; [9] Kein Preis angegeben; [10] € 9,90; [11] € 19,90.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 47_1

Autor(en)/Author(s): Utschick Hans, Bartsch Corinna, Siering Manfred, Bezzel Einhard, Pfeifer Robert

Artikel/Article: Schriftenschau 97-104